

Sonntagskirche | 25.12.2022 08:55 Uhr | Petra Schulze

Krippenfiguren

Einen gesegneten ersten Weihnachtstag!

Das hatte sie nicht zu träumen gewagt. Ein fester Job. Jeden Tag von drei bis sechs. So lange steht sie Tag für Tag mit ihrem Freund auf dem Wittener Weihnachtsmarkt. Vor ihrem kleinen Holzhaus ein paar niedrige Bänke. Darauf sitzen am Nachmittag die Kinder und warten auf Geschichten. Jeden Tag kommt jemand anderes und liest ihnen vor. Maria findet ihren Job hier auf dem Weihnachtsmarkt toll. Sie ist Saisonarbeiterin. Allerdings hatte man sie gleich am Anfang gewarnt. "Lass dich mal bei der Zuwanderungsstelle der Diakonie beraten. Wer weiß, ob du hier überhaupt arbeiten darfst. Schließlich bist du aus Nazareth und erst fünfzehn." Maria hörte von Hilfsmöglichkeiten für minderjährige Geflüchtete wie sie selbst, die oft ohne Eltern kommen. Und sie darf auf dem Weihnachtsmarkt aushelfen. Maria ist zufrieden. Die Kinder kommen in Scharen und haben Eltern und Großeltern oder andere Erwachsene dabei. "Geschichten am Stall" heißt die Erzählstunde. Denn das Holzhaus, in dem Maria und ihr Freund Josef arbeiten, ist mit Heu und Stroh gefüllt. Ein Stall. In der Mitte eine Krippe, in der das Kind liegen kann. Links und rechts Maria und Josef als stolze Eltern. Der Weihnachtsmarkt ist am Heiligen Abend zu Ende. Zeit, um endgültig Abschied zu nehmen. Von den Schaustellern und den Weihnachtsmarktbesuchern. Maria zieht ihren königsblauen Umhang noch ein bisschen fester zu. Abschied lässt sie immer frösteln. Was sie mitnimmt – leuchtende Kinderaugen, den Duft von gebrannten Mandeln und Bratwurst. Kerzenschein und das Geläut der Kirchenglocken von der Kirche am Markt.

Maria hatte ihre Geschichten auf verschiedenen Social Media Plattformen geteilt. Und dort haben sich in kurzer Zeit hunderte Freundinnen und Freunde gefunden. Manche Follower:innen hat sie an ihren Arbeitsstellen oder zu Hause besucht. So war sie in einem Hutsalon und im Fitnessstudio. Sie saß mit am Kamin, schlief auf dem Sofa, hatte Spaß mit Konfirmanden und Kindergartenkindern, war zu Gast bei Gospelchören oder bei einem Thanks-Giving-Dinner.

Über die sozialen Netzwerke konnten alle virtuellen und realen Freunde an ihren Besuchen teilhaben. Und sogar Fernsehsender wurden auf sie aufmerksam, berichteten über sie und ihre Freunde.

Maria und ihr Freund Josef, sie sind Schaufensterpuppen. Lebensgroße Krippenfiguren. Im Einsatz auf einem Weihnachtsmarkt. Wenn Maria zu Besuch ist und mit am Tisch sitzt beim Abendbrot und Frühstück, dann ändern sich die Gesprächsthemen. Man denkt drüber nach: Was kann ich tun für unbegleitete Flüchtlingskinder? Wie kann ich minderjährige Mütter unterstützen? Warum gibt es nicht mehr bezahlbaren Wohnraum für alle?

Die Anwesenheit von Maria, Josef und dem Kind, den Hirten, Engeln und Königen heiligt unsere Alltagsräume. Im besten Fall kommen wir mit ihnen ins Gespräch.

Wenn Sie eine Krippe haben – wie sieht sie aus? Und wenn Sie keine haben: Gehen Sie doch mal in die offenen Kirchen ihres Ortes. Da findet sich bestimmt eine. Schauen Sie sich die Figuren an, und lassen Sie sie zu sich sprechen.

Vielleicht fehlt Ihnen eine Figur? Oder vielleicht fragen Sie sich: Wann ist Jesus eigentlich weiß geworden? Und fragen Sie auch ruhig die, denen die Krippe gehört. Vielleicht liegt dort ja dann im nächsten Jahr ein Jesuskind, das aussieht, als käme es aus Israel, Palästina. Und wenn Sie mögen, erzählen Sie jemandem davon, welche Figur Sie am meisten begeistert. Eine gute Zeit.